

Gemüse für die kalte Jahreszeit

Das Nachfolgeprojekt zum Anbau von Gemüse im Winter ist bereits abgeschlossen. Ergänzend zum ersten Wintergemüseprojekt, in dem es primär darum ging, zu erfassen, welche Kulturen möglich sind, was bei der Kulturführung zu beachten ist und wie es sich mit den Nitratgehalten im Winteranbau verhält, waren die Ziele diesmal die Erhebung von Daten für die langfristige Etablierung des Wintergemüseanbaus und die Produktvermarktung.

Die Projektgruppe, in der die Versuchsstation mitwirkte, umfasste BIO – Austria als Projektträger, wissenschaftliche Partner (HBLFA Schönbrunn, Gartenbauschule Langenlois, FIBL, OFI Technology & Innovation GmbH), externe Beraterinnen und sieben Bio-Betriebe. Die Standorte der Partner waren in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und in der Steiermark.

Zu den Projekthaltungen zählten Anbauversuche, ökologische und ökonomische Aspekte, Fragen der Arbeitswirtschaft, die sensorische Aufarbeitung des Themas, sowie die Testung nachhaltiger Verpackungslösungen.

In der Endauswertung ergaben sich wertvolle Erkenntnisse, die im Folgenden kurz zusammengefasst sind und die Planung des kommenden Anbaus beeinflussen können.

Grundsätzlich gilt es, dem gartenbaulichen dunklen Fleck im Jahr mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Im Projekt wurde der Winter mit den Monaten November bis Ende März definiert, jener Zeit also, in der üblicherweise im Garten Pause herrscht und wir uns eher mit andern Dingen als dem Anbau beschäftigen.

Eines ist gewiss: der Wintergemüseanbau lebt von der Umkehr des gartenbaulichen Denkens, denn die Tage werden kürzer und auch Temperatur und Lichteinstrahlung nehmen ab. Demzufolge ist der erfolgversprechendste Faktor, dass die Aussaat- und Anbauzeitpunkte so gewählt werden, dass die Hauptentwicklung vor

der kalten und lichtarmen Zeit (Dezember, Jänner) stattfindet. Diese sind je nach Bundesland sehr verschieden! Durch die Erfassung und Auswertung der Wetterdaten an den zehn Standorten ist klar, dass sich die südliche Steiermark für den Anbau von Wintergemüse bestens eignet. Sowohl was Temperaturverlauf, als auch PAR – Strahlung (photosynthetically active radiation = photosynthetisch aktive Strahlung) angeht, haben wir Steier die Nase vorn, was sich in sehr guten Ertragsergebnissen bei den Ringversuchen (hier wurden dieselben Kulturen zum gleichen Zeitpunkt angebaut und geerntet) widerspiegelt.

Was ist möglich?

Schnittsalate

Es handelt sich hierbei um Batavia-, Eichenlaub- und Romanasalate, die satzweise angebaut und öfter geerntet werden können. Hier ist jedoch darauf zu achten, dass der Schnitt nicht tiefer als 2 cm über dem Boden erfolgt, damit das Herz der Pflanze nicht verletzt wird und ein erneuter Austrieb möglich ist.

Mittlerweile gibt es seitens der Saatgutfirmen auch Mischungen von rot- und grünlaubigen Sorten. Zu empfehlen ist jedoch ein separater Anbau der Sorten, da die Entwicklung doch recht unterschiedlich verläuft und grüne beispielsweise schneller wachsen als rote Sorten. Sie werden entweder direkt mit einem Reihenabstand von 10 bis 15 cm und 3 cm in der Reihe gesät oder als Jungpflanzen gepflanzt. Die Direktsaat bringt hier jedoch auf-



grund der höheren Pflanzenanzahl höhere Erträge. Die Ertragserwartungen liegen im Durchschnitt bei 1 kg/m².

Sortenempfehlungen: Greenet, Lettony, Oacking, Ovired (alle Enza Zaden)

Salate

Pflücksalate und offene Batavia sind aufgrund ihres offenen Wuchses äußerst kältefest. Wie bei allen Salaten sind sie im Jugendstadium noch frosthärter als im schnittfertigen Zustand. Aber auch die ernte-

fertigen Rosetten weisen erstaunliche Widerstandsfähigkeit gegenüber tiefen Temperaturen auf.

Für eine Ernte vor Weihnachten findet die Pflanzung im Folientunnel Ende September statt. Ein weiterer Satz, der im Februar/März geerntet werden kann, sollte Mitte Oktober gesetzt werden. Auch ein Überwinterungsanbau im Freien ist möglich. Hier erfolgt die Aussaat Ende August und die Pflanzung Ende September bis Mitte Oktober. Später ge-

